



Rappelvoll trotz des anfänglichen Regens: die Marienstraße vor der Sparkassenbühne. Fast vier Stunden lang ging hier gestern die sprichwörtliche Post ab.

Foto: H. Stalavista

# Richtige Jecke kann dä Rään net schrecke

Auch beim 13. „Jecke Tön“-Festival schunkeln, tanzen und singen tausende Besucher nonstop vier Stunden lang vor der Bühne auf der Marienstraße

VON A. P. RITIF

**Eischwiele.** Der Regen, der so fein fiel, dass er sich noch im Niedersinken zu überlegen schien, ob er nicht lieber als Nebel weitermachen sollte, der konnte die Jecken nicht schrecken: Rappelvoll war die für den nichtkarnevalistischen Verkehr gesperrte Marienstraße vor der Sparkasse. Für richtige Jecke, so bestätigte sich einmal mehr, gibt es kein wirklich schlechtes Wetter – es gibt nur passende und weniger passende Kostüme.

Eischwiele Jecke sind richtige Jecke. Die kommen auch bei Nieselregen zu hunderten und tausenden. Aber auch außerhalb der Innenstadt soll es davon etliche geben. Und viele von ihnen waren gestern zu unserem „Jecke Tön“-Festival gekommen, wie man gesprächsweise immer wieder feststellte. Aus dem Geheimtipp „Jecke-Tön-Projekt“ ist längst ein Wallfahrtsort für bekennende Fans erstklassiger

Fastelovendsmusik geworden – Schunkelgarantie inklusive.

Zum vierten Mal betrat gestern um 11.30 Uhr Sparkassenleiter Lothar Müller im traditionellen knallbunten Clownskostüm die Bühne, um das närrische Volk zu begrüßen und die Mundartbands anzusagen. Krankheitsbedingt waren es diesmal fünf statt sechs – doch der Dauer des Festivals tat dies keine Abbruch. Im Gegenteil: Der Besuch von Prinz Alftred III. samt Pagen und großem Gefolge, die gemeinsam rund ein halbes Dutzend Lieder zum Besten gaben, war mehr als bloßer Ersatz.

„Puddelrüh“, Senkrechtstarter der vergangenen Session und schon jetzt eine feste Größe im regionalen Stimmungsmusik-Portfolio, hatte diesmal den Anfang gemacht und sich mit Songs wie „Schatzpaav“ und dem neuen „Noh Vürre“ wahre Beifallstürme eingehandelt. Dann kam Alfred. Und sang und tanzte gemeinsam



Höllisch heiß und teuflisch gut: Die Herren mit den Hörnchen nennen sich Stablsjeck und gehören längst zum festen Inventar unseres „Jecke Tön“-Festivals.

Foto: D. Zibel

mit Bruder und Zerm Gregor, was das Zeug hielt. „Eischweiler kann sich beglückwünschen, dieses Prinzenpaar gewählt zu haben“, konstatierte Sparkassen-Gebietsdirektor Klaus Wohnaut und hatte für Gregor ein Sonderlob parat: „Der Zerm hat immer so ein Strahlen drauf, da freut man sich richtig auf den Prinzen!“ Und weil der Karneval in Eischweiler nun mal ein Kulturgut ist, das zu unterstützen sich lohnt, hatte Wohnaut für das Prinzenpaar und das ihm auf dem Fuße folgende Karnevalskomitee nicht nur den Sparkassen-Orden zur Hand, sondern für Komiteechef Norbert Weiland zudem einen Umschlag mit erfreulichem Inhalt.

„Treffer“ der „Kröetsch“ heißt „Dat könne mer joot“. Quod erat demonstrandum. Die Jungs können es. Und das Publikum will sie nicht mehr von der Bühne lassen, obwohl die geplante Festival-Schluss-

zeit längst weit überschritten ist. In einer ihrer Zugaben heißt es: „Du mäats misch verröck, och noh all denne Joahr.“ Treffender hätte man das 13. „Jecke Tön“-Festival nicht beschreiben können.



Singen ein Loblied auf die „Mädcher“: die Inde-Singers, mit Abstand dienstälteste der Eischweiler Mundartgruppen.

Foto: L. Vis

„Eischweiler kann sich beglückwünschen, dieses Prinzenpaar gewählt zu haben.“

**KLAUS WOHNAUT  
DIREKTOR SPARKASSE**

Auch für Weiland und seine „Boygroup“ gab's ein Sonderlob von Wohnaut: „Solange es dieses Komitee gibt, brauchen wir uns um den Karneval in Eischweilern keine Sorgen zu machen. Ohne dieses Komitee liefe in Eischweiler viel, viel weniger.“ Böse Zungen behaupten, Wohnaut habe das Wort „Alkohol“ am Satzende gerade noch verschluckt.

Was „Puddelrüh“ bestens begonnen hatte, das setzten „Stablsjeck“ ebenso gekonnt fort. Die Jungs haben in dieser Session den Einzug in die großen Säle geschafft. Und in Köln spielten sie jüngst drei Stunden lang auf einem Schiff der Köln-Düsseldorfer. In Bestform präsentierten sich auch die Inde-Singers, die älteste aller Eischweiler Mundartbands. Und gleichzeitig die kreativste: Aus der Feder von Christian Leuchter stammen ungezählte Stimmungslieder. Und Leuchter war auch einer der „Erfinder“ des Jecke-Tön-Projekts. Jetzt ehrte er Lothar Müller für dessen bewährte Mitarbeit mit der silbernen JTP-Ehrennadel samt dazugehöriger Urkunde.

Vorletzter im Bunde: de Fröngde, ebenfalls ein Urgestein der Eischwiler Fastelovends-Musikszene. „Hurra, mir leave noch“ heißt ihr jüngster Hit. Der aktuelle



Die Senkrechtstarter der vergangenen Session: „Puddelrüh“ begeisterte unter anderem mit dem neuen Stück „Noh vürre“.

Foto: H. Stetüün



„Du bess die Sonn en mingem Leave“ heißt einer der neuen Sessionshits der „Fröngde“. Mitschunkeln erlaubt.

Foto: A. Steroid



„Dat könne mer joot“, singen die Kröetsch – und das gilt nicht nur für die Musik, die sie bieten. Foto: B. Nidorm

## BEIM FESTIVAL NOTIERT

# Jecke Köppe



1



2



3



4

► 1) Sang und tanzte sich mit Zerm und Pagen in die Herzen auch der vielen auswärtigen Festivalbesucher: Tollität Prinz Alftred III.  
► 3) Wurde von seinen Bandkollegen gebührend verabschiedet: Schlagzeuger Ricky verlässt „Puddelrüh“ aus beruflichen Gründen.

► 2) Polonaise auf der Bühne: die Sparkassen-Vertreter Klaus Wohnaut und Lothar Müller, der seit vier Jahren das Festival moderiert.  
► 4) So wie er sorgt kein anderer für „Alaafs“ in Düsenjetlautstärke: Komiteepresident Norbert Weiland stellte dies gestern unter Beweis..